



## Ausbildung auf See: „Eine spannende und lehrreiche Zeit“

Kadettin Julia Knopp berichtet vom Alltag an Bord auf dem Weg nach Südafrika

### PERSÖNLICHES

Julia Knopp studiert im fünften Semester Nautik an der Hochschule Bremen und war bereits zweimal mit der Sea Academy auf den Weltmeeren unterwegs.

Die Aachenerin faszinieren nicht nur die vielfältigen Aufgaben an Bord. Auch das Ansteuern verschiedenster Häfen in aller Welt, die unterschiedlichen Teams und wechselnde Wetterbedingungen auf See machen für sie den Reiz der Seefahrt aus. Als weibliches Crewmitglied sieht sie an Bord keine Sonderrolle für sich. Das Berufsziel der 25-Jährigen ist klar: Sie möchte eines Tages selbst als Offizier ein Schiff und seine Besatzung führen.

Sonntag

Montag

Der Alltag an Bord ist oft anstrengend und hart, aber auch vielseitig und abwechslungsreich: Genug zu tun ist für die Kadetten immer. Brücken-, Decks- und Hafengewache bestimmen ihren Tagesablauf. Julia Knopp hat zusammen mit sieben anderen Kadetten ihre erste Fahrzeit von sechs Monaten auf einem Ausbildungsschiff der Sea Academy abgeleistet.

**Sonntag, 8 Uhr** Gerade hat meine letzte der jeweils vierstündigen Brückengewachen für diese Woche begonnen. Sehen, hören, kontrollieren, reagieren – das steht bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe mit dem Kapitän hoch oben auf der Brücke im Mittelpunkt. Und natürlich wie immer so viel wie möglich dazulernen. Mein Blick schweift über den Horizont. Einzelne Wolken hängen am endlosen Himmel, die Sonne spiegelt sich im Meer, das sich bei Windstärke zwei nur leicht bewegt. Der Blick auf die Wetterkarte verspricht ein stabiles Hochdruckgebiet. Um uns herum nichts als Wasser, selbst der Radar zeigt keine Hindernisse. Mit 17,4 Knoten zerschneidet unser fast 160 Meter langes Schiff die Wasseroberfläche. Hier oben auf der Brücke über dem Meer zu thronen, ist für mich immer wieder ein erhabenes Gefühl. Die meisten Aufgaben erledige ich mittlerweile routiniert. Die Reiseroute muss geplant und auf den vorher herausgesuchten Seekarten eingetragen werden.



Vielfältige Tätigkeiten an Bord: Kadettin Julia Knopp lernt während ihrer Ausbildungsfahrt die unterschiedlichen Einsatzgebiete auf einen Schwergutfrachter kennen.

## Dienstag

Kurskorrekturen, Aktualisierung der nautischen Bücher, Meldungen, Peilen – viele Kleinigkeiten, die meine volle Aufmerksamkeit verlangen. Da wir diesmal zu zweit Dienst haben und es die Wetter- und Umweltbedingungen zulassen, kann ich mich um die in regelmäßigen Intervallen vorgeschriebene Kontrolle der Funkstation kümmern. Auch der Sextant muss überprüft werden. Sollte einmal die Elektronik ausfallen, kann man mit ihm die Position des Schiffes auf dem Meer bestimmen.

**12 Uhr** Der letzte Dienst in dieser Woche ist zu Ende. Werktags hätte ich jeweils um 20 Uhr noch einmal vier Stunden Wache, heute steht uns Kadetten jedoch der Rest des Tages zur freien Verfügung. Ich nutze die Zeit für einige administrative Tätigkeiten, zum Beispiel den Wochenbericht, in dem ich die Inhalte und Fortschritte meiner Ausbildung beschreibe und per E-Mail in das Büro der Sea Academy nach Bremen schicke.

**17:30 Uhr** Sonntags gibt es immer ein kleines Festessen, heute gebratene Forelle mit Vorspeise und süßem Nachtisch. Aber auch sonst kann ich mich über das Essen nun wirklich nicht beklagen. Abwechslungsreich ist immer, denn die internationale Herkunft der Mannschaft spiegelt sich auch auf dem Speiseplan wider.

## Mittwoch

**Montag, 8 Uhr** Die Deckswache beginnt. Sie dauert mit Pausen jeweils bis etwa 17 oder 18 Uhr. Solange wir auf See sind, wechselt sich die Deckswache im Wochenrhythmus mit der Brückswache ab. Die Hafenswache als dritte Einheit steht jeweils zwischen Ein- und Auslaufen des Schiffes. Unterricht und Training, aber auch Wartung und Pflege der Maschinen und anderer Bestandteile des riesigen Frachters kennzeichnen die nun kommende Zeit für mich. Die salzige Luft und das Meerwasser greifen Metalle schneller an als auf dem Festland. Arbeiten wie Rostentfernung, Streichen der Oberflächen oder Fetten der Lager fallen somit ziemlich häufig an. Jetzt heißt es Helm aufsetzen, Arbeitshandschuhe anziehen und sich auf dem schwankenden und windigen Deck zum Vorschiff „durchkämpfen“. Nach einigen Monaten auf See habe ich mich an diese Bedingungen gewöhnt und bewege mich überall sicher. Vorn eingetroffen bekommen verschiedene Gegenstände – darunter eine Ankerkette – von mir ein strahlendes Weiß verpasst. Zur Orientierung markiere ich alle 25 Meter ein Kettenglied rot.

**15:30 Uhr** Unterrichtsbeginn im Klassenzimmer. Heute steht wieder einmal die Schiffssicherheit auf dem Stundenplan. Der entsprechende Vorschriftenkatalog ist dick wie das Telefonbuch einer mittleren Großstadt.



Unterricht im Maschinenraum: Hier sprühen schon mal die Funken. Die Ausbildung ist sehr praxisorientiert ausgerichtet.

## Donnerstag

Der Trainingsoffizier verdeutlicht uns an verschiedenen Beispielen die zahlreichen Vorgaben für die Arbeiten an Bord. Gute Mitarbeit macht sich bezahlt, denn das Wissen muss schon bald in der Praxis angewendet werden.

**19 Uhr** Zum Feierabend haben es sich einige von uns Kadetten gemeinsam mit anderen Mannschaftsmitgliedern in der sogenannten Messe gemütlich gemacht. Bei einer Partie Karten kommt gute Stimmung auf. Danach sorgt noch ein Film für Unterhaltung.

**Dienstag, 10 Uhr** Sicherheit genießt an Bord allerhöchste Priorität. Etwa 30 verschiedene Notfälle werden regelmäßig trainiert. Ich stehe vor der Ruderanlage im Maschinenraum und steuere das Schiff getreu den Anweisungen des Kapitäns von Hand. Dieser „Drill“ testet die Funktionsweise der Ruderanlage im Manuellbetrieb, falls die Steueranlage der Brücke einmal ausfällt.

**14 Uhr** Heute findet der Unterricht im Maschinenraum statt. Auch Nautiker müssen sich dort auskennen und die wichtigsten Arbeiten erledigen können. Die Funken sprühen – ich übe mich im Umgang mit dem Schweißgerät.

## Freitag

**18 Uhr** Ein Sturm ist aufgezogen, die aufgewühlte See lässt unser Schiff gehörig stampfen und rollen. Der Schwergutfrachter schwankt mit einer Krängungsneigung von bis zu 15 Grad. Alles, was nur lose herumlag, hat sich mittlerweile auf dem Boden verteilt. Seekrankheit ist bei mir zwar kein Thema, aber besonders angenehm und appetitanregend ist dieses beständige Hin und Her trotzdem nicht.

**22 Uhr** Nach dem anstrengenden Tag freue ich mich auf meine Koje. Auch an das Schlafen bei solchem Seegang – zusätzlich erschwert durch das deutliche Vibrieren und Dröhnen der 10.000 PS starken Hauptmaschine – habe ich mich Gott sei Dank mittlerweile gewöhnt.

**Mittwoch, 11 Uhr** Zusammen mit anderen Kadetten kontrolliere ich den Zustand der Ladung. Zahlreiche fachmännisch als „Lashings mit Turnbackles“ bezeichnete Zurrgebilde halten die Fracht in der gewünschten Position, von Zeit zu Zeit und abhängig vom Wetter müssen sie nachgezogen oder leicht gelockert werden. Außerdem verlangen sie nach regelmäßigem Nachfetten, um leichtgängig zu bleiben.



„Nach einigen Wochen an Bord habe ich mich an raues Wetter gewöhnt: Seekrankheit ist für mich Gott sei Dank kein Thema mehr.“

## Samstag

**14:30 Uhr** Die Küste Südafrikas ist in Sicht, der Schwergutfrachter hat seine Fahrt mittlerweile verlangsamt. Der Schiffsverkehr um uns herum nimmt zu. Das bestellte Lotsenboot fährt bereits parallel, wir helfen unserem nautischen Berater an Bord. Bald darauf beginnt die Einfahrt in den Hafen von Durban, der zweitgrößten Stadt Südafrikas.

**16 Uhr** Wir legen die Festmacherleinen des Schiffes „klar“ und bereiten alles für das Anlegemanöver vor. Das Schiff befindet sich jetzt fast an der Pier und bewegt sich nur noch Zentimeter für Zentimeter vorwärts. Auch mithilfe eines Lotsen ist viel Können und Erfahrung notwendig, den schwimmenden Koloss sicher anzulegen. Per Funk erteilt der Kapitän das Kommando „Send spring line ashore“. Ich schleudere eine der Wurfleinen den an Land stehenden Arbeitern zu. Das Dichtholen mit der Winde geschieht fast ohne Worte. Die Mannschaft ist eingespielt und beherrscht alle Handgriffe routiniert. Die Verständigung geschieht – auch wegen des hohen Geräuschpegels – fast nur mit Gestik.

**16:50 Uhr** Wir haben festgemacht! Wir fahren die Gangway aus und lassen die Hafenbehörden zur Überprüfung der Dokumente an Bord. Die Vorbereitungen für das Löschen werden getroffen.

**18 Uhr** Nun beginnt meine Hafenvache. Von jetzt an bin ich jeweils sechs Stunden im Dienst. Während der zwei Stunden langen Wache kontrolliere ich an der Gangway entsprechend den Vorschriften jede Person, die an oder von Bord gehen möchte. Danach schließen sich noch vier Stunden Ladewache an, bevor ich mich wieder sechs Stunden ausruhen kann.

**19:30 Uhr** Ich begrüße den Hafentagente und den Cargo Superintendenten von Beluga beim Betreten des Schiffes. Letzterer wird das Laden und Löschen begleiten. Damit werden wir voraussichtlich noch diese Nacht beginnen und dann wahrscheinlich übermorgen in den frühen Morgenstunden wieder in See stechen. Ich weiß noch nicht, ob Zeit bleibt für einen Landgang und einen Besuch der Millionenmetropole im Süden des Schwarzen Kontinents. Doch warten auch auf dem Schiff spannende Aufgaben. Am Kai sehe ich schon einen über 30 Meter hohen Hafenkran, den wir bald an Deck laden werden.